Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 114 (1972)

Heft: 10

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vergleichende Anatomie der Wirbeltiere. Von J.E.W. Ihle, P.N. Van Kampen, H.F. Nierstrasz und J. Versluys. Aus dem Holländischen übersetzt von G.C. Hirsch. **Reprint** der deutschsprachigen Erstauflage Berlin 1927. 987 Abb. (4) VIII, 906 Seiten. 1971. Gebunden DM 136.—, ca. US $ 41.40. Berlin – Heidelberg – New York: Springer-Verlag.

Dieses Buch ist ein unveränderter Neudruck eines im Jahre 1927 erschienenen Werkes. Wer historisch interessiert ist und wissen möchte, was rein deskriptive Anatomie sei oder was man bereits vor 45 Jahren beispielsweise über die endokrinen Drüsen wußte, mag es mit Gewinn konsultieren.

W. Mosimann, Bern

REFERATE

Aseptische Nekrose des Femurkopfes beim Hund. Von J. Coulon, A. Cazieux und Ph. Clery, Revue de médecine vétérinaire *123*, 5, 593–609 (1972).

Es handelt sich um die Erkrankung, die auch unter der Bezeichnung Legg–Perthes–Calvé–Waldenström und Malum deformans juvenilis coxae bekannt ist. Sie tritt im Gegensatz zur häufigeren HD fast ausschließlich bei kleinen Hunderassen und nur im ersten Lebensjahr in Erscheinung. Der Besitzer bemerkt zunächst eine Störung in einer oder beiden Hintergliedmaßen mit zunehmender Schwierigkeit beim Springen oder Treppensteigen. Die Tierchen werden oftmals mißmutig, sogar aggressiv. Häufig kommt der Tierarzt spät zur Untersuchung, weil der Besitzer die Symptome vernachlässigt. Der wichtigste Nachweis ist wie bei der HD die Röntgenuntersuchung, in gleicher Haltung der Gliedmaßen wie bei der letzteren. Dabei sind mehr oder weniger starke Veränderungen am Femurkopf und -hals, später am Trochanter und am Schaft wahrnehmbar. Die Prognose richtet sich sehr nach dem Grad der Veränderungen und der Therapie. Die medikamentelle Behandlung gibt nur in wenigen Fällen ein gutes Resultat, Corticoide sind strikte kontraindiziert. Die chirurgische Behandlung kann wie bei der HD in der Implantation einer Totalprothese erfolgen, eine vorläufig noch aufwendige und technisch nicht leichte Operation. Einfacher ist die Resektion von Kopf und Hals mit Ausräumen der Gelenkpfanne. Die Resultate dieser Operation sind nicht schlecht. Währenddem von 69 konservativ behandelten Hunden nur 24% abheilten, wurden von 39 Patienten, mit Resektion behandelt, 85% wieder leistungsfähig. Die 15% nicht Geheilten hatten schon eine sehr starke Muskelatrophie aufgewiesen. In der Nachbehandlung zur Operation ist wichtig, dem Tierchen so bald als möglich Bewegung zu verschaffen und ein systematisches Bewegungstraining durchzuführen. Es bildet sich eine Art Pseudarthrose aus, wobei die Muskulatur die Stabilisierung übernimmt. Auch nach beidseitiger Resektion kann gute Beweglichkeit erreicht werden.

A. Leuthold, Bern

Hautpilzerkrankungen bei Pferden. Von D. Ritscher und U. Kaben. Monatshefte für Vet. Med. *26*, 24, 944–948 (1971).

Diese Arbeit gibt eine gute Übersicht über das Problem der Flechten beim Pferd. Die Autoren untersuchten 339 Pferde (297 hautgesunde und 42 mit Hautveränderungen) auf das Vorkommen von Dermatophyten. Bei den gesunden Pferden wurde das Material durch die Haarbürstentechnik entnommen (Sattellage und Bauch mit einer sterilen Bürste gebürstet): erwartungsgemäß wurden nur wenig Dermatophyten, hauptsächlich geophile Arten (Erdbodenbewohner) wie Microsporum gypseum (1×) und die wenig pathogenen Trichophyton terrestre (23×) und Keratinomyces ajelloi (2×) isoliert. Aus den Hautveränderungen wurde M. gypseum (3×), M. canis (2×) und

Tr. verrucosum (2 ×) gezüchtet. Es handelt sich um eigentlich seltene Arten beim Pferd, und es ist erstaunlich, daß Trichophyton equinum, der häufigste Flechtenerreger beim Pferd, nicht gefunden worden ist, was an den – nicht ganz klassischen – Isolierungsmethoden liegen kann.

J. Nicolet, Bern

Vergiftung bei Schweinen durch gefleckten Schierling. Von L. D. Edmonds und zwei Mitarb. J.A.V.M.A. *160*, 9, 1319–1324 (1972).

Conium maculatum ist als Giftpflanze wohl bekannt, wird aber zum Teil als solche wenig beachtet. – In einem Schweinebestand von 62 Tieren im Staate Missouri USA traten vom Januar bis März 1971 zunächst unerklärliche Erkrankungen von Jungsauen auf. Ein trächtiges Mutterschwein wurde tot auf der Weide gefunden, zwei Tage später erkrankten fünf weitere Schweine unter den Erscheinungen von stolperndem Gang mit Stürzen, Zittern, Augenrollen und Schweißausbruch, zum Teil Koma für zwei bis drei Tage. Von diesen fünf Sauen starben zwei, drei erholten sich und ferkelten im zweiten folgenden Monat ab. Von 21 Sauen, die zwischen Mitte und Ende März abferkelten, ergaben vier teilweise mißgebildete Tierchen, zum Teil der Hintergliedmaßen, zum Teil mit Ataxie, Zittern, Nekrose an den Ohren und am Schwanz. 50% dieser Ferkel starben innerhalb einer Woche. Nachuntersuchungen ergaben, daß alle erkrankten Mutterschweine und diejenigen, die Ferkel mit Störungen geworfen hatten, zeitweise auf einer bestimmten Weide gehalten wurden, auf welcher Schierling in beträchlicher Menge vorkam, währenddem keine Tiere aus zwei andern Gruppen Störungen zeigten, die nie auf diese Weide gelangt waren. Auf der gleichen Weide blieben vorher Rinder und Pferde, die vom gleichen Futter fraßen, ohne Krankheitserscheinungen. Vermutlich waren für die Vergiftung der Schweine zusätzliche Faktoren im Spiel, wie Änderung der Futterzusammensetzung und Spärlichkeit von anderem grünem Gewächs auf der Weide.

A. Leuthold, Bern

Die symptomatische Behandlung der Grätschstellung neugeborener Ferkel. Von W. Bollwahn und B. Krudewig. DTW *79*, 10, 229–231 (1972).

Bei neugeborenen Ferkeln wird nicht selten eine mehr oder weniger deutliche Grätschstellung der Hintergliedmaßen beobachtet, welche die Tierchen in der Bewegung hindert, so daß sie sich zum Teil nicht an die Zitzen der Sau heranarbeiten können und verhungern oder von der Mutter erdrückt werden. Der Mangel kann schon bei der Geburt vorhanden sein oder sich am ersten Tag entwickeln. Schwererkrankte Ferkel sitzen auf dem Beckenboden, ziehen sich Hautschürfungen zu, die infiziert werden, und Gelenkentzündungen. In einzelnen Betrieben tritt die Krankheit gehäuft auf, so daß 1 bis 5 Grätschferkel pro Wurf anfallen. Man vermutet Cholinmangel und verfüttert den Sauen zum Teil 3000–4500 mg Cholin pro Tier und Tag in den ersten drei Trächtigkeitsmonaten. Anlegen der geschwächten Tierchen zum Saugen kann einzelne retten. Die Verfasser haben gute Erfahrungen gemacht mit der vorübergehenden Fesselung der Hintergliedmaßen. Bei der Hälfte von 102 Spreizferkeln aus 46 Würfen mit mittel- und hochgradiger Erkrankung wurde durchschnittlich 12 Stunden nach der Geburt eine 8tourige Fessel aus Tesaband um die Mittelfußknochen gelegt, mit Abstand von 4 bis 7 cm zwischen den beiden Gliedmaßen, je nach Größe der Ferkel. Jeden Tag wurde das Stehvermögen geprüft, am dritten Tag zunächst mit und anschließend ohne Fessel, nachher Erneuerung derselben wenn nötig. Von den unbehandelten Ferkeln starben innert 4 Tagen 24 = 47,1%, infolge Erdrückens oder Verhungerns, von den behandelten nur 9. Das 4-Wochen-Alter erreichten 40 Ferkel der Versuchsgruppe und 24 der unbehandelten. Die Fesseln konnten meist nach drei Tagen wieder entfernt werden.

A. Leuthold, Bern